

AUGUSTA RAURICA

«Römerbrief» 2006

Vom Lehmring zum Kuppelbau

Bücher von A–Z

Netzwerkpflege

Impressum

Herausgeber:

RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA
Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des
Kantons Basel-Landschaft
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
Tel. 0041 (0)61 816 22 22
Fax 0041 (0)61 816 22 61
mail@augusta-raurica.ch
Homepage www.augusta-raurica.ch

Bezug:

STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA (PAR)
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
Tel. 0041 (0)61 816 22 16
Fax 0041 (0)61 816 22 61
E-Mail dorli.felber@bl.ch
Im Jahresbeitrag (Kat. A) von CHF 30.– ist
diese zwei Mal jährlich erscheinende Zeit-
schrift AUGUSTA RAURICA eingeschlossen.

Redaktion:

Debora Schmid

Korrektorat:

Marianne Nägelin & Rudolf Känel

Gestaltung und DTP:

Debora Schmid

Druck:

Birkhäuser+GBC AG, CH-4153 Reinach

Copyright:

© 2006 RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA,
CH-4302 Augst

→ Sind Sie schon Gönner, Gönnerin der STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA? Als Mitglied erhalten Sie diese Zeitschrift zwei Mal jährlich zugesandt, genauso wie Einladungen zu Vorträgen und Führungen; mit dem erhöhten Jahresbeitrag (Kat. B) von CHF 50.– zusätzlich auch die umfangreichen «Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst» (Anmeldung bei der Adresse rechts).

→ Wenn Sie der STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA oder unserem «römischen» Haustierpark eine Spende zukommen lassen wollen, so freut uns dies ganz besonders! Bitte überweisen Sie Ihre Spende direkt auf unser Bankkonto bei der Bank Julius Bär & Co. AG, Zürich, PC 80-3244-6 zugunsten der STIFTUNG PRO AUGUSTA RAURICA gutzuschreiben auf Konto CH71 0851 5070 6032 5200 1 oder zugunsten des «römischen» Haustierparks gutzuschreiben auf Konto CH37 0851 5070 4904 4200 1. Vielen Dank im Voraus!

Umschlag: Die Krüglein aus der Opfergrube aus dem gallorömischen Tempelbezirk in «Oedenburg» im Elsass waren oben geschlossen bzw. endeten in Form eines «Schüsselchens» oder «Tellerchens», in das die Opfergaben gelegt wurden. Im Bild eine Rekonstruktion, wie die gefüllten Gefässe ausgesehen haben könnten. (Foto Christine Pugin; vgl. Seiten 13–15)

Rechte Seite: Neu am Römerfest 2006: «Lebende Statuen»; eine weitere Attraktion an dem bei Gross und Klein beliebten Familienanlass. (Foto Susanne Schenker; vgl. Seiten 2–5)



Curia

WILLKOMMEN IN
AVGVSTA ROMA

LUCIUS MUNATIUS PLANCUS

Feldherr

Freund von Julius Caesar

Gründer der römischen Kolonie

44 v. Chr.

COLONIA MUNATIA (?)

« R Ö M E R B R I E F » 2 0 0 6

Mit Blick auf die letzten zwölf Monate, seit meinem letzten «Römerbrief», darf die Römerstadt Augusta Raurica in vielerlei Hinsicht auf ein erfolgreiches, aber auch hinderreiches Jahr zurückblicken. Das Interesse Hunderter von Lehrerinnen und Lehrern ist ungebrochen, die Synergien unseres wissenschaftlich-fachlichen Know-hows mit Universitäten und Museen sind erfreulich, die Nachfrage der Prominenz aus Politik und Wirtschaft nach Anlässen und Events in Augst ist steigend, die Medien widmen uns immer wieder grosse Aufmerksamkeit, und unsere 140 000 Besucherinnen und Besucher aus nah und fern sind eine treue, fantastische Kundschaft! Das freut uns natürlich sehr. Diesen steigenden Erwartungen der Öffentlichkeit an Augusta Raurica gerecht zu werden, würde den Konsens mit der Gemeinde Augst und Investitionen des Kantons erfordern, doch beiderorts herrscht Eiszeit. Unser anspruchsvolles, aber begeistertes Publikum motiviert uns und spornt uns auch in Zukunft an, Augusta Raurica zu einem bestens positionierten Forschungsplatz und zu einem noch attraktiveren Ausflugsziel mit hohem Naherholungswert zu machen.

Liebe Leserinnen und Leser

Viele «Kunden» der Römerstadt Augusta Raurica – Besucherinnen und Besucher, Gemeinderäte und Landrätinnen, Archäologiestudentinnen und Touristen, Chefbesamte und Schulkinder – halten uns immer wieder gerne einen Spiegel hin:

«So habe ich eure Arbeit, euren Auftritt empfunden», «wir haben uns als Besucher geärgert», «so hat's mir in Augusta Raurica gefallen», «so sehr bin ich über Ihr Vorgehen empört», «Augusta Raurica ist der kulturelle und touristische Leuchtturm des Baselbiets» und viele Empfindungen mehr.

Die Geister scheiden sich an «Salina-Raurica»

Seit der Baselbieter Regierungsrat am 1. März 2006 das grosse Raumplanungsprojekt «Salina-Raurica» in die öffentliche Vernehmlassung geschickt hat, kreuzen sich Befürworter und



Ein Naherholungserlebnis für alle durch Kombination von Natur und Kultur: So schön beschaulich wie auf dem Schönbühl (mit Blick auf das Theater) soll nach unseren Vorstellungen ein Grossteil der ehemaligen Stadt Augusta Raurica einmal werden. Die Anwohnerschaft fordert hingegen einen «Verzicht auf den von der Gemeinde unerwünschten archäologischen «Erlebnispark»». (Foto Susanne Schenker)



Die regionalen Tourismusorganisationen sehen in Augusta Raurica ein grosses Potenzial. Jürg Schärer, Präsident von BaselTourismus (links stehend), und Gastgeber René Eichenberger, Präsident von BasellandTourismus, an der sehr gut besuchten VIP-Einweihungsfeier am Vorabend des Römerfestes 2006. (Foto Christoph Buser)



Produkt eines Schulterschlusses zwischen Fischervereinen und Forschenden der Bereiche Geschichte, Archäologie und Biologie: Alex R. Furger überreicht Ernst Frey (rechts), dem Promotor des interdisziplinären Werks «Fisch und Fischer aus zwei Jahrtausenden», an der Vernissage das erste druckfrische Exemplar. (Foto Ursi Schild)

Gegner auf dem Vernehmlassungsparkett die Klinge. An der Gemeindeversammlung im letzten Mai wurde über das für die Gemeinde Augst so eminent wichtige Projekt informiert. Der vom Kanton vorgeschlagene und in verschiedenen Gremien abgestimmte Weg hätte gerade auch für die Römerstadt eine Lösung jahrzehntelanger Konflikte bringen sollen. Die Vorlage sieht nämlich vor, das Schutzgebiet Römerstadt im Oberdorf auf der einen Seite und genügend neuen Raum für eine Siedlungsentwicklung der Gemeinde am Rhein auf der anderen Seite für die Zukunft zu gewährleisten. Doch die Stimmung beim Gemeinderat und bei der Bevölkerung war anders. Ein Bürger brachte es mit einer Resolution auf den Punkt, die u. a. eine «Redimensionierung der masslosen Ansprüche der Römerstadt» forderte und in einer Konsultativabstimmung mit überwältigendem Mehr gegen zwei Stimmen Zustimmung erhielt. Dabei wäre das Raumplanungsprojekt «Salina-Raurica» für Augusta Raurica von eminenter Bedeutung! Es war vom Amt für Raumplanung gut und vernetzt vorbereitet worden: Die Gemeinden Augst und Pratteln, Vertreter der Wirtschaft, eine Delegation der Landeigentümer sowie verschiedene kantonale Behörden inklusive

Römerstadt Augusta Raurica konnten sich 2002/2003 als Mitglieder des Projekt-Leitungsgremiums direkt einbringen. «Salina-Raurica» würde die im Archäologiestatut vorgegebene Unterschutzstellung der antiken Stadt räumlich umsetzen. Das heisst, auf planerischer Ebene wäre das Freilichtareal mit den über 30 römischen Monumenten definiert und später, mit einem kantonalen Nutzungsplan, bekäme das neue Römermuseum einen Standort. «Salina-Raurica» bezweckt u. a., dass Augusta Raurica zu einer attraktiven archäologischen Besucherzone werden kann.

Kerngeschäft «Erleben»

Kennen Sie «Prisca und Silvanus», die beiden Hauptfiguren unseres zweibändigen Comics, erschienen 1995/96? Oder haben Sie bei uns, zum Beispiel am Römerfest, schon *vinum conditum* degustiert? Wenn wir unseren Gästen und Kundinnen römische Kultur in den unterschiedlichsten Formen näherbringen, so wollen wir dies so fundiert und authentisch wie möglich tun. Ob Comic-Illustrationen oder Rekonstruktionen antiker Rezepte: Immer erarbeiten die spezialisierten Archäologinnen und Archäologen der

Römerstadt die Grundlagen für eine möglichst authentische Vermittlung gegenüber unserem breiten Publikum. Ähnlich wie ein Pharmazieunternehmen kein erfolgreiches Medikament ohne Grundlagenforschung auf den Markt bringen kann, so ist bei uns die archäologische Forschung, die wissenschaftliche Analyse der Stadt Augusta Raurica, Voraussetzung und Grundlage sämtlicher unserer Aktivitäten.

Dieses Spezielle und Authentische vermag immer wieder Zehntausende zu begeistern, die jeweils am letzten August-Wochenende zu unseren Römerfesten nach Augst pilgern. So schrieb uns zum Beispiel letztes Jahr eine Public-Relations-Spezialistin: «Es hat uns sehr gut gefallen. Kaum jemals vorher habe ich ein solch interaktives Fest mit Liebe bis ins letzte Detail und so viel begeistertem Personal erlebt. Das hat mich sehr beeindruckt. Ich nehme an, Ihr wart überwältigt von den Besuchermassen, oder?». Dank einer neuen Partnerschaft mit BasellandTourismus waren wir dieses Jahr dem Publikumszulauf am Römerfest besser gewachsen als bisher – insbesondere im kulinarischen Sektor. Die willkommene logistische und personelle Unterstützung wird es uns in Zukunft erlauben, unser eigenes



Das Römerfest 2006 war ein erneuter Erfolg trotz regnerischem Wetter. Es gefiel den 19 500 Gästen genauso wie den vielen Helferinnen und «römischen Interpreten». Die Partner aus Vallon/FR waren voll der Anerkennung: «Je voudrais vous dire combien nous avons apprécié votre fête romaine, la diversité et l'intérêt des différentes animations, la professionnalité et l'organisation de votre équipe, et en particulier votre gentillesse!». (Fotos Susanne Schenker)



Personal gezielter in der Organisation und in der Vermittlung unseres Kerngeschäfts – Erleben, Erhalten und Erforschen – einzusetzen.

Seit es in Augusta Raurica das Römerfest gibt, geniessen viele Familien die lockere Art, Kulturtourismus, Weiterbildung und Familienplausch miteinander zu verbinden. Für dieses eine Wochenende verlassen alle Mitarbeitenden der Römerstadt ihre Büros, Labors, Werkstätten, Zeichnerateliers usw., um sich in Toga oder Tunika zu hüllen und einem wunderbaren Publikum Römer und Archäologie näher zu bringen.

Im Hinblick auf die nächstes Jahr stattfindende Wiedereröffnung des römischen Theaters bereiten wir uns

schon heute auf neue Dimensionen vor. Denn eines ist klar: Das Theater wird einen gewaltigen Interessens- und Innovationsschub für Augusta Raurica und für die Kulturarbeit im Kanton Basel-Landschaft generieren!

Kerngeschäft «Erhalten»

Unsere Bemühungen zum Erhalt der einmalig gut im Boden erhaltenen antiken Stadt behindern notgedrungen die Gemeinde Augst in ihrer baulichen Entwicklung und ihren Wachstumsmöglichkeiten. Was im Dorf den alt bekannten Interessenskonflikt nährt, wird andernorts als Rettung eines einzigartigen Kulturschatzes, als

Identifikation stiftendes Ausflugsgebiet und als Chance für die Zukunft gesehen. So schrieb mir letzten Juni ein Gast aus Heidelberg: «... Am meisten freut mich jedoch, in welcher vorbildlicher Weise Sie und ihr Team sich um den Erhalt und die Vermittlung dieser alten Rheinsiedlung kümmern, chapeau!».

Diese Wertschätzung und das Potenzial von Augusta Raurica werden erfreulicherweise auch regional erkannt: So hat sich wie erwähnt Baselland-Tourismus, tatkräftig gefördert von der Wirtschaftskammer Baselland, erstmals als Partner für das Römerfest in Augusta Raurica angeboten und uns grossartig mit PR, Kapital und Logistik unterstützt.

Kerngeschäft «Erforschen»

Wenn sich die eine oder andere Problemlösung in die Länge zieht, tut es gut, mit anderen Projekten termingerecht zum Ziel zu kommen. Und wenn ein Projekt so erfolgreich ist und bei einer breiten Kundschaft so gut ankommt wie unser neuestes Buch «Fisch und Fischer aus zwei Jahrtausenden. Eine fischereiwirtschaftliche Zeitreise durch die Nordwestschweiz», motiviert das für neue Unternehmungen. Das Buch konnte am 14. Juni 2006 an einer gediegenen Feier in der Villa Clavel auf Kastelen einer aufmerksamen Gästeschar aus Fischerkreisen, Politik, Archäologie und Medien vorgestellt werden. Die Nachfrage im Buchhandel und verschiedene Rezensionen lassen erkennen: Das Werk ist ein Volltreffer. Der Muttener & Pratteler Anzeiger meldete: «Die fischereikundliche Zeitreise durch die Nordwestschweiz haben die Wissenschaftler so geschrieben, dass die Lektüre auch für den interessierten Normalbürger zum Vergnügen wird.».

Seit über zwanzig Jahren kann die Römerstadt Augusta Raurica eine rege Forschungs- und Publikationstätigkeit entfalten. Daraus resultierten seit 1984 zwei Habilitationsarbeiten, 17 Dissertationen, 26 Lizentiats-, Magister- und Diplomarbeiten sowie weitere 33 wissenschaftliche Auftragsarbei-

ten in und über Augusta Raurica. Dies hat uns zwar international ein erfreuliches Renommee eingebracht, doch intern geben sich die Römerstadtleitung und unser 2003 eingesetztes Forschungskomitee damit nicht zufrieden. Denn all diese an sich erfreulichen Einzelstudien entstanden ad hoc, d. h. ohne viel Direktiven unsererseits, thematisch meist von aussen an uns herangetragen. Was fehlte, war eine gezielt und von uns gesteuerte Gesamtforschung mit einem klar definierten Fernziel: eine Stadtgeschichte von Augusta Raurica!

2003 ist deshalb das Strategiepapier «Forschungswerkstatt zur Stadtgeschichte I» im Auftrag der Geschäftsleitung von Markus Peter, Jürg Rychener, Regula Schatzmann und Debora Schmid erarbeitet worden. Es ist seither unsere Richtlinie bei der Vergabe von Forschungsthemen und der Aufarbeitungen von Altgrabungen und Fundbeständen. Je zwei wissenschaftliche Betreuer/-innen aus unserem Team begleiten alle neu entstehenden Arbeiten von der Disposition bis zur Drucklegung.

Dieses Jahr galt es, auf der Basis dieses Strategiepapiers einen konkreten Forschungsplan für 2007–2011 zu erstellen. Zusammen mit Hans Sütterlin hat die Arbeitsgruppe Prioritäten, Themen, Aufwandschätzungen und ein mehrjähriges Budget erstellt. Resultat ist ein soeben von der Geschäfts-

leitung verabschiedetes detailliertes Programm «Forschungswerkstatt zur Stadtgeschichte II». Es umfasst 47 Detailprojekte.

Weiterentwickeln

In meinem letztjährigen «Römerbrief» hatte ich Ihnen u. a. dargelegt, dass unsere Tätigkeit auf den drei Säulen Forschen – Erhalten – Vermitteln beruht. Wir standen damals noch mitten im Aufbau entsprechender interner Strukturen. Heute haben wir etwas mehr Distanz und können kritisch auf die grösseren Entwicklungen blicken. Das Resultat ist erfreulich, die inzwischen eingeschlagene Marschrichtung stimmt. Nachholbedarf haben wir hingegen in der Kommunikation unserer Absichten, Pläne und Wünsche. Ob Anwohnerin, Gemeinderat, Behördenmitglied oder Kantonspolitikerin – zu Ihnen allen möchten wir in Zukunft noch einen «besseren Draht» herstellen. Wir wollen in Zukunft vermehrt deren Meinung einholen, bevor wir in der Römerstadt Augusta Raurica etwas Neues unternehmen. Denn für Sie, für das Publikum, sind wir schliesslich da.

*Alex R. Furger, Leiter der
Römerstadt Augusta Raurica*

Fragen zum Umland von Augusta Raurica, aus 47 Themen herausgepickt: Im Programm «Forschungswerkstatt zur Stadtgeschichte II», der Richtlinie unseres Forschungskomitees für die nächsten Jahre, sind gleich mehrere Projekte vorgesehen, die sich mit der Umwelt, der Verkehrsgeografie (Verkehrswege), den Umweltfolgen und dem Hinterland von Augusta Raurica (Gutshöfe, Nahrungsversorgung) befassen. (Illustration Markus Schaub)



VOM LEHMRING ZUM KUPPELBAU – DER RÖMISCHEN GLASVERARBEITUNG AUF DER SPUR

Im Jahr 1978 kamen bei einer Grabung in Kaiseraugst 14 teils runde, teils eckige, mehr oder weniger stark verbrannte Lehmstrukturen zum Vorschein. Anhand der Funde war bald klar, dass es sich um die Überreste von Glasöfen handelte. Die wohl interessanteste römische Glaswerkstatt im Gebiet der heutigen Schweiz war entdeckt. Was weiss man heute über die Glasverarbeitungstechnik in Augusta Raurica? Begeben wir uns auf die Spurensuche vom Lehmring im Boden bis zum nachgebildeten Glasofen.

Eine schriftliche Quelle

Bevor die archäologischen Zeugnisse vorgestellt werden, sei hier zuerst ein Blick auf die schriftlichen Quellen und bildlichen

Darstellungen geworfen. Zum Glasmacherhandwerk in römischer Zeit existieren nur wenige zeitgenössische Schriftquellen. Einzig bei Plinius dem Älteren (23/24–79 n. Chr.) findet sich ein etwas ausführlicherer Bericht, der auch auf die Erfindung des Glases eingeht: «Es geht die Sage, ein Schiff der Natronhändler sei hier [an der Mündung des Flusses Belos in Syrien] gelandet, und diese hätten sich, um ihre Mahlzeit zu bereiten, an der Küste verteilt; da sie aber keine Steine fanden, um ihre Kessel daraufzustellen, hätten sie aus dem Schiff Stücke von Natron [geholt und diese] unterlegt; als sie erhitzt wurden und sich dabei mit dem Ufersand vermischten, seien durchscheinende Bäche einer neuen Flüssigkeit davongeflossen, und dies sei der Ursprung des Glases gewesen.»

Ausser dieser Legende beschreibt Plinius auch, wie Glas in römischer Zeit hergestellt wurde, in welchem Verhältnis Sand und Natron zu mischen waren und dass man dazu mehrere Öfen



Blick auf die Grabung 1978.004 Kaiseraugst-Äussere Reben, in der die Überreste der römischen Glasmanufaktur zum Vorschein gekommen sind. Im Boden zeichnen sich die zahlreichen Ofenstrukturen ab. (Foto Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst)

brauchte. Leider sagt er aber nicht, wie wir uns diese Öfen vorzustellen haben. Die Suche nach schriftlichen Zeugnissen zur römischen Ofenbautechnik verläuft also im Sand.

Zwei Öllämpchen

Bildliche Darstellungen sind ebenfalls nicht gerade häufig, doch kennen wir immerhin zwei fast identische

Öllämpchen aus Asseria (Kroatien) und Ferrara (Italien), auf denen Glasbläser bei der Arbeit dargestellt sind: Man erkennt sehr gut, dass der Ofen einen unteren und einen oberen Teil besitzt. Aus mehreren Öffnungen strömt heisse Luft oder gar Flammen. Das lang gezogene Gerät in den Händen der Glaser wird als «Pfeife» zum Glasblasen gedeutet. Der Clou am Lämpchen von Asseria ist das Loch zum Nachfüllen des Öls: Es liegt so geschickt im



Öllämpchen von Asseria (Kroatien) mit der Darstellung von zwei Glasbläsern bei der Arbeit am Ofen. (aus Bonner Jahrbuch 1959, Taf. 27,1)

Bild, dass es gleichzeitig eine Öffnung im unteren Teil des Ofens bildet, und zwar an dem Ort, an dem wohl das Brennholz nachgeschoben wurde. «Brennstoffnachfüllen» im doppelten Sinn!

Drei fentypen

Auf dem Öllämpchen ist ein überkup-

pelter, zweistöckiger Bau zu sehen, bei Plinius ist von verschiedenen Öfen die Rede. Was hat sich nun davon im Kaiseraugster Boden erhalten? Leider nicht sehr viel. Im besten Fall haben gerade mal die untersten 50 cm der Konstruktion die Jahrhunderte überlebt. Immerhin kann aus den Grundrissen geschlossen werden, dass es in der Werkstatt drei verschiedene Ofentypen gab: zwei eckige mit halbkreisförmigen Anbauten und einen runden. Die Eckigen können folgendermassen unterschieden werden: Die einen wurden offensichtlich sehr stark befeuert, in den anderen herrschte hingegen nur eine geringe Hitze.

Aufgrund der unterschiedlichen Ausgestaltung und Befuerung kann davon ausgegangen werden, dass die drei Typen unterschiedliche Funktionen hatten. Dafür spricht auch die Tatsache, dass sie gleichzeitig benutzt wurden. Bei den stark befeuerten rechteckigen Öfen spricht man von Wannenöfen, weil darin in einer Art Wanne aus vier verbundenen kleinen Mauern Glas geschmolzen wurde. Wannenöfen dienten nach heutigem Erkenntnisstand meist zur Herstellung von Rohglas aus Sand und Natron. Ob das aber in Augusta Raurica auch der Fall war oder ob hier nur Altglas bzw. Glasbarren wieder aufgeschmolzen wurden, muss offen bleiben. Auch

die runden Strukturen sind Überreste von Schmelzöfen. In ihnen wurde das Glas aber nicht in einer Wanne, sondern in so genannten Glashäfen – topfähnlichen Keramikgefäßen – geschmolzen. Deshalb nennt man sie Hafenoöfen. Diesen Ofentyp kennt man von zahlreichen Ausgrabungen und ein solcher Hafenoöfen ist auf dem beschriebenen Öllämpchen abgebildet. Als dritter Typ bleiben noch die weniger stark beheizten Rechtecköfen. Sie dienten dazu, die fertigen Glaswaren auszukühlen. Um Spannungen im Glas vorzubeugen, ist es notwendig, die geblasenen Gefäße langsam abzukühlen. Dazu stellte man sie in die Kühlöfen und belies sie mehrere Stunden darin.

Vom Befund zur Rekonstruktion

Betrachten wir nun die Hafenoöfen. Auf die Rekonstruktion aller drei Typen muss hier aus Platzgründen verzichtet werden. Es sei jedoch auf die kommende Publikation in der Reihe «Forschungen in Augst» verwiesen, in der die Ergebnisse der Auswertung ausführlich vorgestellt werden.

Die Überreste der Hafenoöfen von Kaiseraugst sehen alle etwa gleich aus: Eine kreisförmige bis ovale Lehmwand, die mit Ziegelbruchstücken



Der am besten erhaltene Hafenoöfen aus Kaiseraugst. Das Loch vorne diente wohl für den Brennstoffnachschub. (Foto Markus Schaub)



Der experimentell nachgebaute Hafenoöfen von David Hill und Mark Taylor. Vorne sieht man die Einfuerung, rechts die Öffnung, durch die das geschmolzene Glas aus den Häfen entnommen wird. Das Loch oben dient der Temperaturregulierung. (Foto Andreas Fischer)

durchsetzt ist und einen Durchmesser von 80 bis 100 cm aufweist. Der Boden ist entweder mit Ziegeln bedeckt oder aus ausgestrichenem Lehm. Boden, Wände und angrenzendes Erdreich weisen Spuren von grosser Hitze auf. Was heute von den Öfen übrig ist, war ehemals der untere Ofenteil, der die Einfeuerung beherbergte. Aus Gründen der besseren Wärmeisolation wurde die Feuerkammer teilweise in den Werkstattboden eingetieft.

Leider ist die Ofenkonstruktion oberhalb der Feuerkammern bei keinem der Öfen in Kaiseraugst erhalten. Die Tatsache, dass bei der Ausgrabung viele Glashäfen gefunden wurden, macht jedoch einen Abstellplatz für die Gefässe notwendig. Diese so genannte Hafenbank war wohl ringförmig über der Feuerkammer aufgebaut. Durch mehrere Arbeitsöffnungen – wie wir eine auf der Öllampe sehen – konnte der Glasmacher flüssiges Glas zur Verarbeitung aus den Häfen holen oder Glasbrocken zum Einschmelzen hineingeben. Teilstücke von mehreren

solchen Öffnungen fanden sich im Kaiseraugster Fundmaterial.

Über der Hafenbank wölbte sich wohl eine mehr oder weniger runde Kuppel. Das kann nicht nur anhand der Abbildung auf der Öllampe geschlossen werden. Auch rein wärmetechnisch ist eine Überdachung des Ofens nötig, um die zur Glasschmelze erforderlichen Temperaturen von rund 1000 °C zu erreichen.

Von der Rekonstruktion zum Nachbau

Das hier skizzierte Bild eines römischen Hafenofens stützt sich nicht allein auf die Befunde von Kaiseraugst. Verschiedene Autorinnen und Autoren kamen in den vergangenen Jahren zu ganz ähnlichen Bildern der von ihnen untersuchten römischen Glasöfen.

Ist eine solche Konstruktion aber auch funktionstüchtig? Oder handelt es sich um ein realitätsfernes Konstrukt von «Schreibtischtätern»? Um dies herauszufinden, starteten die

beiden Archäologen David Hill und Mark Taylor aus England ein Experiment. Zusammen erforschen sie seit Jahren die Herstellung von römischem Glas nicht nur theoretisch, sondern stellen selber Gläser nach antiken Vorbildern her, die beispielsweise auch am Römerfest oder im Museumsshop in Augst gekauft werden können. Nachdem sie dazu jahrelang moderne Glasöfen benutzt hatten, bauten sie im Frühling 2005 einen Hafenofen nach. Und siehe da: Der Ofen bewährte sich ausgezeichnet!

Dies ist natürlich kein Beweis, dass die römischen Hafenöfen genau so gebaut und betrieben wurden. Aber möglich wäre es auf jeden Fall.

Andreas Fischer

Der Forschungsband «Vorsicht Glas! Die römischen Glasmanufakturen von Kaiseraugst-Äussere Reben» erscheint voraussichtlich 2007 in der Reihe «Forschungen in Augst».



Rekonstruierte Szene der Kaiseraugster Glaswerkstatt: An einem Hafenofen sind zwei Glasbläser bei der Arbeit zu sehen. (Zeichnung Stefan Bieri)

NEUERSCHEINUNG IM VERLAG DES RÖMERMUSEUMS AUGST



Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 27, 2006

Verschiedene Autorinnen und Autoren. Verlag Römermuseum Augst (Augst 2006).
356 Seiten, 295 Abbildungen, 30 Tabellen, 5 Profile, 20 Tafeln.
CHF 70.-/EUR 49.-, ISBN-10: 3-7151-3027-X, ISBN-13: 978-3-7151-3027-9

Auch das Jahr 2005 bescherte uns wieder einige archäologische Entdeckungen wie etwa einen Ziegelmosaikboden vor dem Theater, viel Routinearbeit bei den laufenden Baubegleitungen und Notgrabungen in Augst und Kaiseraugst, immer wieder prominenten Besuch und neue erfolgreiche Workshops wie z. B. «Scherben bringen Glück», eine moderne archäologische Datenbank IMDAS-Pro und eine viel beachtete Ausleihe des kompletten Kaiseraugster Silberschatzes ins Badische Landesmuseum in Karlsruhe.

Wiederum schliessen mehrere Spezialstudien diesen Band ab: eine neue «Erhebung» der Einwohnerzahl von Augusta Raurica, die ungewöhnliche vorläufige Zuschüttung der Insula 27 zum Schutz der Baureste bis zur definitiven Publikumsöffnung, botanische Überlegungen zur Beeinträchtigung der römischen Kulturschichten durch neu gesetzte Pflanzen zur didaktischen Markierung antiker urbaner Strukturen und eine archäologisch-naturwissenschaftliche Gemeinschaftsstudie über ungewöhnliche Abfallschichten im Stadtzentrum von Augusta Raurica.

Weitere Publikationen:

www.augusta-raurica.ch (→ Publikationen)

Alle Bücher aus dem Verlag des Römermuseums Augst sind zu beziehen bei:

Schwabe AG, Buchauslieferung, Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz,

Tel. 0041 (0)61 467 85 75, Fax 0041 (0)61 467 85 76, E-Mail auslieferung@schwabe.ch

oder über den Buchhandel oder an der Museumskasse in Augst

BÜCHER VON A-Z

Die wissenschaftliche Bibliothek von Augusta Raurica gehört als Teil der Zentralen Dienste zu jenen Bereichen, deren Existenz von den Besucherinnen und Besuchern der Römerstadt normalerweise nicht wahrgenommen wird. Doch obwohl sie in erster Linie als Arbeitsinstrument für die Mitarbeitenden bestimmt ist, führt diese Einrichtung kein Schattendasein, denn seitdem sie sich vor vier Jahren dem Bibliotheksverbund Basel-Bern angeschlossen hat, ist ihr Bücherbestand auch via Internet abrufbar.

Wozu Bücher?

Als sich das Internet vor wenigen Jahren weltweit auszubreiten begann, fehlte es nicht an Medienfachleuten, welche dem «altmodischen» Buch den baldigen Tod voraussagten. Diese Prognose hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Denn im Vergleich zu den meist kurzlebigen digitalen Datenbanken, die alle Arten von Informationen häufig ohne überprüfbare Quellenangaben bieten, hat sich das gedruckte Buch aufgrund seiner qualitativen Vorzüge – einfache und dauerhafte Greifbarkeit, kompetent begutachteter Inhalt, sorgfältige Redaktion, gute Bildqua-



*Blick in die Bücher-Rollgestellanlage im Estrich über dem Römerhaus. Im Hintergrund ein Gestell mit einer Auswahl gut datierter Keramikscherben.
(Foto Susanne Schenker)*

lität – als Medium behaupten und seinen Rang sogar zusätzlich festigen können. Das gilt auch und gerade für archäologische Publikationen, und so verwundert es nicht, dass die Mitarbeitenden der Römerstadt weiterhin einen grossen Bedarf an Fachliteratur haben und dass die in Augusta Raurica erzielten Forschungsergebnisse nach wie vor in Buchform (in einem eigenen Verlag) veröffentlicht werden.

Die Bibliothek als Spiegelbild von Augusta Raurica

Die Bibliothek reflektiert in zweifacher Hinsicht die spezifische Situation der Römerstadt. Zum einen ist sie nicht zentral in einem adäquat ausgestatteten Raum untergebracht, sondern auf mehrere Abteilungen bzw. Standorte verteilt. Die meisten Bücher befinden sich im Römermuseum, und zwar in einer extra eingebauten Rollgestellanlage im Estrich unmittelbar oberhalb des Römerhauses. Wie ein Blick durch den «Compactus» zeigt, herrscht in diesem Raum Platzmangel, denn ausser dem mehrteiligen Bücherschrank stehen hier weitere Gestelle, in denen archäologische Funde, diverse Requisiten für das alljährliche Augster Römerfest und andere Utensilien aufbewahrt werden – eine zumal für externe Besucherinnen und Besucher höchst ungewöhnliche Konstellation! An den übrigen Standorten verhält es sich nicht besser; im Restaurierungslabor beispielsweise stehen für die Bücher nur wenige Tablare zur Verfügung.

Andererseits spiegelt die Bibliothek auch inhaltlich die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder des Teams von Augusta Raurica wider. Den thematischen Schwerpunkt bilden aus naheliegenden Gründen archäologische Publikationen, die einzelne Fundorte bzw. Monumente oder spezielle Materialgattungen aus den nordwestlichen Provinzen des Imperium Romanum betreffen. Es handelt sich mehrheitlich um Bücher neueren Datums, doch ist es auch gelungen, einige der alten, für die Forschungsgeschichte von Augusta Raurica ele-

Titelseite des 23. Bandes von Daniel Bruckners «Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel» (Basel 1763). Dieses Werk bietet eine umfassende Dokumentation der damals bekannten Ruinen und Funde von Augusta Raurica. (Foto Susanne Schenker)



mentaren Werke antiquarisch zu erwerben. Erwähnt sei lediglich der 23. Band von Daniel Bruckners «Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel», der 1763 in Basel erschienen ist. Er enthält Pläne und Zeichnungen von Emanuel Büchel, die die damals bekannten römischen Ruinen und Funde von Augst detailgetreu illustrieren.

Ausser der provinzialrömischen Archäologie deckt die Bibliothek auch spezielle Gebiete wie die Konservierung bzw. Restaurierung ab, also Bereiche, in denen die Versorgung mit aktueller Fachliteratur besonders wichtig ist, um über den technologischen Fortschritt auf dem Laufenden zu bleiben. Recht gut vertreten sind zudem zwei Disziplinen, die den heutigen Museumsalltag immer stärker prägen, nämlich die Didaktik und die Museologie.

Die Entwicklung der Bibliothek

Wie verschiedene Dokumente erweisen, reichen die Anfänge der Bibliothek

bis zur Eröffnung des Römermuseums im Jahr 1957 zurück. Lange Zeit fehlten jedoch die Mittel, um den Bestand gezielt zu erweitern, und man beschränkte sich darauf, die Bücher auf Karteikarten zu verzeichnen. Eine grundlegende Veränderung trat erst im Sommer 1990 ein. Damals übernahm erstmals eine wissenschaftliche Bibliothekarin die Leitung dieser Einrichtung, und die Anschaffung des Programms LIDOS gab den Anstoss, den gesamten Bücherbestand neu und sachgemäss in einer EDV-Datenbank zu katalogisieren. Zugleich nutzte man nun verstärkt die Möglichkeit, mit archäologischen Institutionen im In- und Ausland Tauschgeschäfte abzuwickeln, um bestehende Lücken zu füllen und den Ausbau der Bibliothek systematisch voranzutreiben. Die grösste und wichtigste Erweiterung erfolgte jedoch 1994, als es unter Federführung des Sekretariats der Erziehungs- und Kulturdirektion gelang, die umfangreiche Bibliothek der Römerstiftung Dr. René Clavel – die sich bis dahin in der Villa auf Kastelen befand – in jene des Römermuseums zu integrieren.

Den Schwerpunkt der Clavel-Bibliothek bilden Publikationen zur römischen Keramik, doch gehören dazu auch so kostbare Werke wie die über 80 Bände umfassende «Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft» und die von der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt Graz herausgegebene Faksimile-Edition der «Tabula Peutingeriana». Seither ist die Bibliothek von Augusta Raurica durch Tausch und Ankauf so weit angewachsen, dass sie heute rund 7000 Monografien, über 80 laufende Zeitschriften und unzählige Sonderdrucke umfasst.

Auf dem Weg ins Internet

Nach längeren Abklärungen und in Absprache mit den archäologischen Institutionen in Basel entschied 2002

die Leitung von Augusta Raurica, die eigene Bibliothek dem Verbund anzugliedern, der auf Initiative der Universitätsbibliotheken Basel und Bern entstand und dem mittlerweile allein in der Region Basel über 120 Universitätsinstitute, Archive, Museen und andere für die Forschung relevante Institutionen angehören. Dieser Schritt, der immerhin einen Wechsel der Software und einen aufwändigen (noch immer laufenden) Transfer der Datensätze bedingte, hat sich wahrlich gelohnt, denn der Bibliotheksverbund Basel-Bern – der seinerseits Teil des Informationsverbundes Deutschschweiz (IDS) ist – verfügt mit dem System ALEPH über eine gemeinsame Datenbank, die via Internet frei zugänglich ist. Von der einheitlichen Erfassung der Bücherbestände und deren zentraler Verknüpfung profitieren ausser den zuständigen Fach-

kräften vor allem die Benutzerinnen und Benutzer der Bibliotheken: Um eine Literaturrecherche durchzuführen, genügt heute die Konsultation des Online-Kataloges (<http://aleph.unibas.ch>), und sogar die Fernleihe von Büchern und die Bestellung von Kopien lassen sich neuerdings selbstständig und ganz einfach – mit wenigen Klicks – vornehmen. Dass die Bibliothek von Augusta Raurica als Mitglied dieses Verbundes im Internet präsent ist, besitzt nicht zuletzt auch für die öffentliche Wahrnehmung der Römerstadt erhebliche Bedeutung, kann man doch so nicht übersehen, dass Augusta Raurica ein aktives Zentrum der Römerforschung bildet, das weit über die Region Basel hinaus vernetzt ist.

Rudolf Känel



Ausschnitt aus der «Tabula Peutingeriana», in dem «Augusta Ruracum» verzeichnet ist. Die nach dem ehemaligen Besitzer Konrad Peutinger (1465–1547) benannte mittelalterliche Pergamentrolle in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien geht auf eine spätantike Karte zurück, die das ganze Imperium Romanum wiedergab. (Foto Susanne Schenker)

NETZWERKPFLEGE

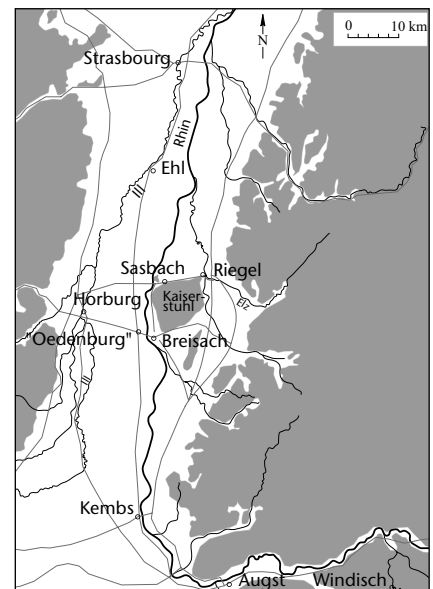
Die Universität Basel hat bei einem trinationalen Grabungs- und Forschungsprojekt im Elsass (F) u. a. eine Pflegergrube mit einem archäologisch einzigartigem Ensemble von Keramikgefässen ans Licht gebracht. Im Rahmen der Basler Grabungsauswertung beteiligte sich das Fundrestaurierungsteam von der Römerstadt Augusta Raurica an diesem instituts- und länderübergreifenden Projekt. Während einer interdisziplinären Workshopwoche restaurierten die Augster Restauratorinnen die Keramikgefässe und untersuchten diese hinsichtlich herstellungstechnologischer Fragen. Die fachübergreifende Zusammenarbeit trägt wesentliches zum guten Abschluss des trinationalen Grabungs- und Forschungsprojekts bei.

Drei Länder, drei Universitäten und ein gemeinsames Grabungs- und Forschungsprojekt

Auf dem Gebiet der beiden elsässischen Gemeinden Biesheim und Kunheim (Département Haut-Rhin, Frankreich) liegt etwa auf halbem Weg zwischen Basel/Augst und Strasbourg (F) die zirka 200 ha grosse römische Fundstelle «Oedenburg». Sie wird seit 1998 von der École Pratique des Hautes Études in Paris (F) sowie den Universitäten Freiburg im Breisgau (D) und Basel im Rahmen eines trinationalen Grabungs- und Forschungsprojekts archäologisch untersucht. Jede Universität hat ihre Grabungsbezirke, die mit Lehr- und Forschungsgrabungen unter fachlicher Leitung mit Studierenden der Archäologie untersucht werden. Die

Auswertung der Funde und Befunde der verschiedenen Grabungskampagnen erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen den deutschen, französischen und schweizerischen Universitätspartnern. Für spezielle Untersuchungen werden in allen drei Ländern jeweils Fachleute aus den Nachbardisziplinen wie beispielsweise der Archäobiologie, der Pollenanalyse, der Geoarchäologie oder eben der Restaurierung zugezogen.

Die Ergebnisse der einzelnen Grabungskampagnen werden jeweils in so genannten rapports scientifiques zusammengefasst. Diese bilden das in Frankreich übliche Mittel zur Qualitätssicherung von archäologischen Untersuchungen und sind drei Monate nach Abschluss der Grabung einzureichen. Sie sind unerlässliche Bedin-



Lage der zirka 200 ha grossen römischen Fundstelle «Oedenburg» im Elsass. (nach Michel Reddé, Kartenvorlage Universität Freiburg i. B.)



Scherben liegen nach Keramiktypen in Gruppen aufgeteilt auf den Tischen. Die Restauratorinnen der Römerstadt Augusta Raurica suchen mit viel Geduld und Gespür Passscherben, welche später zusammengeklebt werden. Eine Archäologiestudentin der Universität Basel (hinten links) zeichnet die fertig restaurierten Objekte. (Foto Peter-A. Schwarz)



Doppelhenkelkrüglein während der Restaurierung. (Foto Peter-A. Schwarz)



Doppelhenkelkrüglein mit Brandspuren nach der Restaurierung. (Foto Christine Pugin)

gung für die Bewilligung der nächsten Grabungskampagnen. Im Sinne einer Zwischenbilanz dienen die rapports scientifiques aber auch als Grundlage für die weiteren Forschungs- und Auswertungsarbeiten sowie für die abschliessende Publikation der Grabungsergebnisse.

Bisherige Grabungs- und Prospektionsergebnisse lassen den Schluss zu, dass «Oedenburg» wahrscheinlich mit dem antiken Argentovaria identisch ist. Dieses bezeichnet der Geograf Ptolemaios (ca. 85–160 n. Chr.) – neben Augusta Raurica – als zweite *polis* (Stadt) im Gebiet der Rauriker.

Die Folgen eines einzigartigen Grabungsbefundes

Im Sommer 2005 führte die Equipe der Universität Basel eine dritte und letzte Grabungskampagne im gallorömischen Tempelbezirk von «Oedenburg» durch. Dabei kam eine Opfergrube zum Vorschein, in deren Verfüllung sich, neben zahlreichen verkohlten organischen Opfergaben, mindestens 95 Keramikgefässe fanden: 43 Miniaturgefässe in Form von Doppelhenkelkrüglein mit Schlangenhaken bzw. einfachen Bandhenkeln, 27 Kerzenständer, 19 Krüge resp. Flaschen, vier Räucherkerle sowie zwei Lampen. Bereits bei der ersten wissenschaftlichen Begutachtung wurde

klar, dass es sich um ein einzigartiges Ensemble von Keramikgefässen handelt. Nach der sorgfältigen Bergung der vielen fragmentierten, zum Teil aber auch ganz erhaltenen Gefässe sowie der Hunderten von einzelnen Scherben wurden die Funde behutsam gereinigt, nach Typen geordnet und inventarisiert. Um möglichst viele Informationen zum Inhalt der Opfergrube zu gewinnen, wurden für die Bestimmung der verkohlten organischen Opfergaben Archäobotaniker/-innen und für das Studium und die Konservierung des archäologisch sensationellen Keramikensembles Fachleute aus der Restaurierung beigezogen.

Augusta Raurica mit dabei im Netzwerk

Das nahe bei der Fundstelle «Oedenburg» gelegene Musée gallo-romain in Biesheim verfügt über keine Restauratoren. Aus diesem Grund wandten sich die verantwortlichen Leiter der Basler Grabungen an die Römerstadt Augusta Raurica mit der Frage, ob sie das Know-how der Augster Restauratorinnen in Anspruch nehmen dürften. Institutsübergreifende Arbeiten und der fachliche Austausch unter Forschungsinstituten sind sowohl wissenschaftlich wie politisch sinnvoll und üblich. Seit Jahren pflegen die Universität Basel und die Römerstadt Augus-

ta Raurica eine enge Beziehung. Für die Fachleute in Augusta Raurica war es nicht nur selbstverständlich, sondern auch aus fachlicher Sicht hoch interessant, einen Beitrag zur Untersuchung des Keramikensembles leisten zu können. Darum beantworteten sie das Gesuch um Unterstützung positiv.

Workshop in Augusta Raurica

In der Folge begannen das Fundrestaurierungsteam von Augusta Raurica und die Verantwortlichen der Basler «Oedenburg»-Grabungen, für den Sommer 2006 einen gemeinsamen einwöchigen interdisziplinären Arbeitsworkshop in Augusta Raurica zu planen. Im Vorfeld des Workshops trafen sich die Basler und Augster Fachleute, um über die römische Fundstelle in Biesheim/Kunheim allgemein zu sprechen und um einen ersten Blick auf die Keramikgefässe zu werfen. Die Restauratorinnen untersuchten dabei den Erhaltungszustand der Funde und besprachen, wie beim «Puzzle» der vielen Scherben vorzugehen sei und welche Klebstoffe zum Zusammensetzen der Fragmente verwendet werden sollen. Des Weiteren wurden auch herstellungstechnische Fragen diskutiert.

An der gemeinsamen Arbeitswoche nahmen einer der Grabungsleiter und

eine Studentin aus der Basler Grabungsequipe sowie alle sechs Restauratorinnen der Römerstadt Augusta Raurica teil. Zu Beginn der Woche wurden alle Keramikfunde aus der Opfergrube fotografiert. Dann legten die Restauratorinnen die Fragmente auf grossen Tischen aus und begannen, aneinanderpassende Stücke zu suchen. Sobald alle Scherben eines Gefässes gefunden waren, wurden sie zusammengeklebt – eine teilweise heikle und schwierige Arbeit, weil viele Scherben sehr schlecht erhalten waren. Die restaurierten Gefässe wurden nochmals fotografiert und anschliessend gezeichnet. Zwischendurch fanden immer wieder angeregte Diskussionen über die verschiedenen Gefässtypen und deren Herstellungsart statt. Die Kollegen der Universität Basel machten Aussagen zu Datierung, Stil und Verwendung der Opfergefässe. Die Restauratorinnen – insbesondere die zwei unter ihnen, die auch eine Ausbildung als Töpferin haben – steuerten wichtige Beobachtungen zur Beschaffenheit und Zusammensetzung des

Tons, zu den Verwitterungs- und Brandspuren auf der Keramik sowie zur Herstellungstechnik bei. Um die technologischen Beobachtungen zu verifizieren, formte eine der beiden Töpferinnen einige Doppelhenkelkrüglein auf der Töpferscheibe nach – so genannte experimentelle Archäologie.

Gemeinsamer Erfolg nach instituts- und fachübergreifender Zusammenarbeit

Bis zum Ende der Workshopwoche wurden alle vollständig erhaltenen, aber zerscherbten Krüglein, Kerzenständer, Räucherkelche und Lampen restauriert. Zudem gelang es dem Fundrestaurierungsteam, im restlichen «Scherbenhaufen» weitere Gefässe zu identifizieren und so weit zusammenzufügen, dass die Formen einigermaßen bestimmbar sind und die Gefässe gezeichnet werden konnten. Der Workshop war für die Augster Restauratorinnen auch insofern sehr in-

teressant, als für einmal nicht Keramik aus Augusta Raurica, sondern Material einer anderen Fundstelle im Vordergrund ihrer Arbeit stand. Die beiden Vertreter der Basler Grabungsequipe erhielten ihrerseits sowohl in restauratorischer wie auch in technologischer Hinsicht viele wichtige Informationen, die nun in die Auswertung des trinationalen Projekts einfließen werden.

Die restaurierten Keramikfunde werden nach Abschluss der Auswertungsarbeiten im Musée gallo-romain in Biesheim – das übrigens regelmässig Objekte aus Augusta Raurica für Sonderausstellungen ausleiht – aufbewahrt bzw. ausgestellt.

Ja, wer weiss, vielleicht sind es das nächste Mal wieder die Fachleute aus Augusta Raurica, die im Rahmen einer ihrer Forschungsarbeiten bei der Universität Basel oder bei einem ihrer deutschen oder französischen Partner anklopfen und um wissenschaftliche Mitarbeit bitten.

Maya Wartmann



Ein Teil der 95 Keramikgefässe, die von der Grabungsequipe der Universität Basel bei Grabungen im gallorömischen Tempelbezirk der Fundstelle «Oedenburg» ans Licht gebracht worden sind. Doppelhenkelkrüglein, Kerzenständer, Räucherkelche und Lampen nach der Restaurierung. (Foto Peter-A. Schwarz)



Um die technologischen Beobachtungen an den Keramikgefässen zu verifizieren, wurden mehrere Gefässtypen nachgetöpft. Links eine Replik im Massstab 1:2. Rechts eines der originalen Doppelhenkelkrüglein. (Foto Christine Pugin)

AGENDA

Umbauarbeiten im Museum

Sonntag, 28. Januar 2007: letzter Tag der Ausstellung «Dienstag, z. B.».

Montag, 29. Januar bis Donnerstag, 22. März 2007 bleibt das Museum wegen Umbauarbeiten in der Ausstellung geschlossen. Das Römerhaus ist während dieser Zeit geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Saisoneroöffnung

Freitag, 23. März 2007. Erster Ausstellungstag «Schätze»(mit dem vollständigen Silberschatz von Kaiseraugst).

Nach über zehnjährigen Konservierungsarbeiten öffnen wir das römische Theater wieder für unser Publikum.

Veranstaltungen

- Mittwoch, 25. Oktober, 18.15 Uhr: Kollegiengebäude der Universität Basel, Hörsaal 115. Herbstvortrag für Mitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica. Andreas Fischer, «Vorsicht Glas! Die römischen Glasmanufakturen von Kaiseraugst-Äussere Reben»
- Jeweils Mittwoch, 8., 15., 22., 29. November, 19.00–20.00 Uhr, Kollegiengebäude der Universität Basel: «Alltag in Augusta Raurica» mit Alex R. Furger. Vortragsreihe Volkshochschule beider Basel, Kurs-Nr. K1403510, CHF 64.– inkl. Unterlagen. Anmeldung unter www.vhsbb.ch
- Jeweils Donnerstag, 18., 25. Januar, 1. Februar, 18.15–20.00 Uhr, Kollegiengebäude der Universität Basel: «Die Schweiz in römischer Zeit II» mit Peter-Andrew Schwarz. Vortragsreihe der Volkshochschule beider Basel, Kurs-Nr. K1403520, CHF 78.– inkl. Unterlagen. Anmeldung unter www.vhsbb.ch
- Sonntag, 1. April 2007, 10.00–13.00 Uhr: Familienworkshop in der «römischen» Brotbackstube in Augst: Ein Essen wie in römischer Zeit. Kinder CHF 5.–, Erwachsene CHF 15.–. Anmeldung bis spätestens Mittwoch, 21. März. Kinder können erst ab 8 Jahren an diesem Workshop teilnehmen. Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder mail@augusta-raurica.ch
- Jeweils Sonntag, ab 8. April 2007, 15.00–16.30 Uhr: Führung durch die Ausstellung im Römermuseum und durch die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Augusta Raurica. Treffpunkt Museumskasse. CHF 15.–/Kinder CHF 7.– (inkl. Museumseintritt). Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Vorschau 2007

- Juni bis September: Publikumsgrabung für Jugendliche, Erwachsene und Schulklassen
- Samstag, 25., Sonntag, 26. August: Das grosse Römerfest

Unterlagen für Lehrerinnen und Lehrer: Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder unter www.augusta-raurica.ch → Infos für Lehrkräfte.

Öffnungszeiten

Römermuseum

Mo 13–17 Uhr

Di–So und Feiertage 10–17 Uhr

(Nov.–Febr. 12–13.30 Uhr geschlossen)

Geschlossen: 24., 25., 31. Dezember 2006, 1. Januar 2007

Haustierpark und Schutzhäuser

Täglich 10–17 Uhr

Eintrittspreise

Römermuseum

CHF 7.– Normaleintritt

CHF 5.– Jugendliche bis 16 Jahre, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, AHV-Berechtigte (mit Ausweis)

CHF 5.– Gruppen ab 10 Personen

Schweizer Museumspass und Oberrheinischer Museums-Pass sind gültig.

Haustierpark und Schutzhäuser

Eintritt frei

Hinweis: Alle Anwohnerinnen und Anwohner der beiden «Römerstadtgemeinden» Augst und Kaiseraugst geniessen – auch mit ihren privaten Gästen – das ganze Jahr freien Eintritt im Römermuseum! Die Gönnerinnen und Gönner der Stiftung Pro Augusta Raurica erhalten eine Dauereintrittskarte für das Römermuseum.

Ihr Besuch im Museum: Für Informationen und Voranmeldungen für Gruppen oder Schulklassen wenden Sie sich bitte an unseren Gästeservice:

Mo–Fr 8.30–12.00/14.00–17.00 Uhr. Tel. 0041 (0)61 816 22 22, mail@augusta-raurica.ch

www.augusta-raurica.ch

Führungen

Durch Basel Tourismus auf Voranmeldung:

Tel. 0041 (0)61 268 68 90/68

Voranmeldung für den Rundgang in lateinischer Sprache durch das Römerhaus «VITA ROMANA»:

Tel. 0041 (0)61 268 68 90/68

Voranmeldung für den Rundgang «Verschenkt – Vergraben – Vergessen»:

Tel. 0041 (0)78 638 19 94, E-Mail augustilla.tours@freesurf.ch

Sponsoring

Der Haustierpark wurde mit grosszügigen Beiträgen unterstützt durch:

Frey-Clavel-Stiftung

Bürgergemeinde Pratteln

weitere zahlreiche Spenderinnen und Spender



